

## **EXAMEN COMMUN D'ENTREE EN DEUXIEME ANNEE**

**EPREUVE de LANGUE**

**SAMEDI 18 MARS 2017**

**13h30 à 18h00**

**(durée conseillée : 1h30)**

**coeff. 2**

**Chaque sujet est composé de 3 pages**

Il est demandé aux candidats de répondre directement sur leur copie en indiquant clairement les numéros des exercices.

[Aucun document autorisé]

# ALLEMAND

## Grundeinkommen: 560 Euro, einfach so

Von Zacharias Zacharakis

Finnland testet als erstes Land der Welt ein Grundeinkommen auf nationaler Ebene. Für die Zukunft der Arbeit machen die Finnen damit einen entscheidenden Schritt.

[...]Seit 2015 ist Rehn Finnlands Wirtschaftsminister. Seine Regierung startet derzeit ein Projekt, das international für Aufsehen sorgt. Denn Finnland, die kleine Nation mit  
5 nur fünfeneinhalb Millionen Einwohnern will das erste Land der Welt sein, das ein bedingungsloses Grundeinkommen auf nationaler Ebene testet.

2.000 Menschen sollen im nächsten Jahr Geld von der Regierung bekommen und müssen dafür keine Gegenleistung erbringen. Einfach so. "560 Euro ist nicht  
10 weniger, als man durch Sozialhilfe und andere Leistungen in Finnland jetzt schon bekommt", sagt Rehn. Der wichtigste Unterschied sei aber: "Jeder Euro, den man dazuverdient – auch in einem Niedriglohn- oder Teilzeitjob – wird das Einkommen der Menschen erhöhen." Dieser Verdienst komme zum Grundeinkommen hinzu und werde nicht mit der Sozialhilfe **verrechnet (1)** wie bisher – und wie es auch in Deutschland üblich ist.

15 Was Rehn und sein Mitte-rechts-Regierungsbündnis in Helsinki bei ihrem Grundeinkommensversuch herausfinden, könnte sehr wichtig werden für die Zukunft der Arbeitswelt. Denn Roboter und intelligente Maschinen gefährden nicht nur die  
20 Jobs von eher geringer qualifizierten Arbeitern am Fließband. Gefährdet sind auch Jobs für Mittel- bis Hochqualifizierte vor allem in Logistik, Finanzen und Management, im Versicherungs- oder im Gesundheitswesen.

Wovon sollen Menschen leben, die durch den technologischen Wandel arbeitslos werden? Darauf geben viele Wissenschaftler, aber inzwischen auch hochrangige  
25 Politiker wie etwa Kanadas Premierminister Justin Trudeau dieselbe Antwort: Ein Grundeinkommen könnte ihre Existenz sichern und das Ausprobieren alternativer Arbeitsmodelle ermöglichen. Eine Diskussion, die jahrzehntelang eine Randexistenz im linken und liberalen Politikdiskurs führte, ist jetzt im Mainstream angekommen.

"Das wichtigste Ziel ist herauszufinden, wie wir die Anreize zur Arbeit erhöhen können", sagt Rehn. Obwohl ja gleichzeitig die soziale Absicherung garantiert sein  
30 soll. Es ist die größte Unbekannte in der Diskussion um ein Grundeinkommen, die Frage nach dem Menschenbild: Ist ein Bürger gewillt zu arbeiten, wenn der Staat sein Existenzminimum absichert?

Das finnische Experiment soll dazu Erkenntnisse liefern, zumal der Betrag mit 560 Euro so niedrig angesetzt ist, dass damit ein komfortables Leben in Finnland kaum  
35 möglich sein wird. Zunächst sollen nur Arbeitslose das Geld erhalten, die ohnehin auf staatliche Hilfe angewiesen sind. Zusätzlich zum Grundeinkommen werden sie weiterhin Wohngeld beziehen, sodass man tatsächlich herausfinden könnte, ob Arbeit für diese Menschen attraktiver ist als Nichtstun.

40 Der Zeitpunkt für den Start des Versuchs passt scheinbar gar nicht und könnte doch nicht besser gewählt sein. Finnlands Wirtschaft erholt sich nur sehr langsam von einer dreijährigen Rezession. Die Arbeitslosenquote liegt bei etwa neun Prozent, dieses Jahr soll die Wirtschaft um ein knappes Prozent wachsen. Wenig Jobs, geringes Wachstum. Im Grunde sind das genau die Bedingungen, die – wenn es schlecht läuft – auf viele westliche Gesellschaften zukommen könnten.

45 In Finnland war es vor allem der Niedergang des Technologiekonzerns Nokia, der in den letzten Jahren der Wirtschaft zugesetzt hat. Trotzdem ist das Land gerade im Elektronikbereich ein Innovationstreiber, das finnische Bildungssystem gilt als hervorragend. Die Regierung muss also versuchen, die Potenziale im Land besser auszuschöpfen. In der finnischen Politik wird darum schon länger gerungen.

50 Vor einem Nebengebäude des finnischen Parlaments, der Eduskunta, steigt ein Mann in gelb- und lilafarbenen Wollsocken die Stufen bis zum Eingang hinauf. Touko Aalto, der Vizevorsitzende der Grünen-Partei, führt in das Café der Parlamentarier. Studenten sitzen hier neben Abgeordneten, Anzugträger neben eher lässig gekleideten Politikern wie Aalto. Er trägt Jeans, Karohemd, Vollbart.

55 "Wir müssen lernen, mit anderen **Erwerbsbiografien(2)** umzugehen, als früher", sagt Aalto. Teilzeitmodelle, Bildungsauszeiten, häufigere Jobwechsel und zeitweilige Selbstständigkeit seien heute viel eher üblich. Ein Grundeinkommen könne den Menschen Sicherheit bieten, um sich in einer dynamischen Arbeitswelt kontinuierlich fortzubilden und sich den Herausforderungen durch die Digitalisierung stellen zu können. Es entstehe eine große Flexibilität, die der Jobmarkt dringend brauche.[...]

60 Der finnische Versuch ist für das kommende Jahr ausgabenneutral geplant und soll 20 Millionen Euro kosten, ohnehin muss die Regierung gerade mit hohen Schulden kämpfen. Ministerpräsident Juha Sipilä bezeichnete sein Land kürzlich als ein Griechenland des Nordens. Der Versuch soll also auch Möglichkeiten aufzeigen, wie sich der **Staatshaushalt(3)** besser zusammenhalten ließe. Wären die meisten Sozialleistungen in einem Grundeinkommen **gebündelt(4)**, könnten Verwaltungskosten eingespart werden. Mit der visionären Idee des Bürgergeldes hofft Finnland, auch eine realpolitische Haushaltsfrage zu lösen.

Nach „Zeit online“ 28.09. 2016 (etwas gekürzt und geändert)

### Wortschatzhilfe

(1)eine Summe mit etwas verrechnen: déduire une somme de qch

(2) Erwerbs- : d'activité, d'emploi

(3)Der Haushalt: le budget

(4)bündeln: ici: réunir

### **A - Fragen zum Text (8 Punkte)**

Antworten Sie auf folgende Fragen. Sie dürfen aber nicht ganze Sätze zitieren oder abschreiben.

1) Wie soll das Grundeinkommen funktionieren, das Finnland 2017 testen möchte?(3 Punkte)

2) Welche Tatsachen haben die Regierung Finnlands dazu bewogen, das bedingungslose Einkommen zu testen? (2 Punkte)

3)“ Ein Grundeinkommen könnte ihre Existenz sichern und das Ausprobieren alternativer Arbeitsmodelle ermöglichen. “Erklären Sie, was Kanadas Premier Minister Julien Trudeau wohl damit sagen will? (3 Punkte)

### **B - Synonyme (4 Punkte)**

Finden Sie Synonyme aus dem Text für die folgenden Wörter. Diese sind in der Textreihenfolge aufgelistet. Sie dürfen die im Text erscheinende Form (mit Deklination oder Konjugation) zitieren. Geben Sie jeweils die Textzeile an.

- 1) steigern
- 2) entdecken
- 3) bedrohen
- 4) die Veränderung
- 5) die Anregung
- 6) die Geldsumme
- 7) vorbildlich
- 8) kämpfen

### **C - Aufsatz (8 Punkte)**

Schreiben Sie einen Aufsatz von 250 Wörtern (+/- 10 %) über folgendes Thema:  
Glauben Sie, dass die Idee eines bedingungslosen Einkommens für alle Bürger eine gute Maßnahme ist?

## ANGLAIS

### ***It was the Democrats' embrace of neoliberalism that won it for Trump***

(adapted) by Naomi Klein | The Guardian, November 9<sup>th</sup>, 2016

They will blame James Comey and the FBI. They will blame voter suppression and racism. They will blame Bernie or bust and misogyny. They will blame third parties and independent candidates. They will blame the corporate media for giving him the platform, social media for being a bullhorn, and WikiLeaks for airing the laundry.

5 But this leaves out the force most responsible for creating the nightmare in which we now find ourselves wide awake: neoliberalism. That worldview – fully embodied by Hillary Clinton and her machine – is no match for Trump-style extremism. The decision to run one against the other is what sealed our fate. If we learn nothing else, can we please learn from that mistake?

10 Here is what we need to understand: a hell of a lot of people are in pain. Under neoliberal policies of deregulation, privatisation, austerity and corporate trade, their living standards have declined precipitously. They have lost jobs. They have lost pensions. They have lost much of the safety net that used to make these losses less frightening. They see a future for their kids even worse than their precarious present.

15 At the same time, they have witnessed the rise of the Davos class, a hyper-connected network of banking and tech billionaires, elected leaders who are awfully cosy with those interests, and Hollywood celebrities who make the whole thing seem unbearably glamorous. Success is a party to which they were not invited, and they know in their hearts that this rising wealth and power is somehow directly connected  
20 to their growing debts and powerlessness.

For the people who saw security and status as their birthright – and that means white men most of all – these losses are unbearable.

Donald Trump speaks directly to that pain. The Brexit campaign spoke to that pain. So do all of the rising far-right parties in Europe. They answer it with nostalgic  
25 nationalism and anger at remote economic bureaucracies – whether Washington, the North American free trade agreement the World Trade Organisation or the EU. And of course, they answer it by bashing immigrants and people of colour, vilifying Muslims, and degrading women. Elite neoliberalism has nothing to offer that pain, because neoliberalism unleashed the Davos class. People such as Hillary and Bill  
30 Clinton are the toast of the Davos party. In truth, they threw the party. [...]

Neo-fascist responses to rampant insecurity and inequality are not going to go away. But what we know from the 1930s is that what it takes to do battle with fascism is a real left. A good chunk of Trump's support could be peeled away if there were a  
35 genuine redistributive agenda on the table. An agenda to take on the billionaire class with more than rhetoric, and use the money for a green new deal. Such a plan could create a tidal wave of well-paying unionised jobs, bring badly needed resources and opportunities to communities of colour, and insist that polluters should pay for workers to be retrained and fully included in this future. [...]

40 People have a right to be angry, and a powerful, intersectional left agenda can direct that anger where it belongs, while fighting for holistic solutions that will bring a frayed society together.

Such a coalition is possible. In Canada, we have begun to cobble it together under the banner of a people's agenda called The Leap Manifesto, endorsed by more than

45 220 organisations from Greenpeace Canada to Black Lives Matter Toronto, and some of our largest trade unions.

Bernie Sanders' amazing campaign went a long way towards building this sort of coalition [...] But early on, there was a failure in the campaign to connect with older black and Latino voters who are the demographic most abused by our current economic model. That failure prevented the campaign from reaching its full potential.  
50 Those mistakes can be corrected and a bold, transformative coalition is there to be built on.

That is the task ahead. The Democratic party needs to be either decisively wrested from pro-corporate neoliberals, or it needs to be abandoned [...] There is a stronger field of coalition-inspiring progressive leaders out there than at any point in my  
55 lifetime. We are "leaderful", as many in the Movement for Black Lives say.

So let's get out of shock as fast as we can and build the kind of radical movement that has a genuine answer to the hate and fear represented by the Trumps of this world. Let's set aside whatever is keeping us apart and start right now.

750 words

## Questions

### I. Answer the following questions in full sentence form (8 points)

- a) What exactly is the “mistake” that the author is referring to in line 9? [2 points]
- b) Explain what the author means by the following statement: “For the people who saw security and status as their birthright – and that means white men most of all – these losses are unbearable.” (lines 21-22) [3 points]
- c) What alternatives to neoliberalism does the author propose as a means of fighting fascism in general and Trump in particular? [3 points]

### II. Synonyms: find the words in the text which are synonymous with the following (4 points)

(*nb* The words in the text appear in the same order as the words on the list below, however these words do not always have the same verbal or syntax form)

1. a loudspeaker
2. to determine the future of someone/something
3. a guarantee of financial, professional or social security
4. to criticize someone in a harsh, accusatory or threatening manner
5. a spate of
6. to improvise or devise
7. courageous and daring
8. to pull away by force

### III. Essay: 300 words (+ or - 10%) (8 points)

**How would you account for the rise of populist politicians and parties both in the U.S. and in Europe?**

## ESPAGNOL

### Dudas sobre el referéndum

Francesc de Carreras, *El País*, 7/12/2016.

El referéndum italiano del pasado domingo ha vuelto a poner sobre el tapete, tras el británico y el colombiano, las dudas sobre las virtudes de este instrumento de participación de los ciudadanos en el poder político. Por supuesto, no es un argumento válido sostener que el pueblo se ha equivocado porque la opción ganadora no coincide con las preferencias propias.

5 En mi caso, si hubiera podido votar en estos tres referéndums, habría perdido en todos: [ni soy partidario de que Reino Unido salga de la Unión Europea](#), ni de que se [rechazara el plan de paz pactado en Colombia](#), ni de que las reformas constitucionales [propuestas por Renzi en Italia salieran adelante](#). Una derrota en toda regla.

10 Pero no son estos resultados los que me inducen a pensar que los referendos no son un buen instrumento de participación política. Simplemente, deduzco de ellos que mis posiciones —y las de tantos millones de personas— no las comparten una mayoría de votantes de cada uno de estos países. Los argumentos deben ser otros, más objetivos, deducibles de una cierta idea de democracia. Vamos a exponer algunos.

15 Entre las muchas concepciones de la democracia política, dos de ellas son las más conocidas: la democracia directa y la democracia representativa. Como es sabido, en su sentido etimológico, democracia significa poder del pueblo, no poder de uno, ello sería autocracia, ni poder de algunos, que sería oligarquía, sino poder de todos, de todos los ciudadanos. Este sentido etimológico contiene lo esencial del significado de democracia, pero admite diversas formas muy distintas entre sí, quizás la principal es la distinción entre  
20 democracia directa y democracia representativa.

En la democracia directa, los ciudadanos participan sin intermediarios en la toma de decisiones políticas. En la democracia representativa, los ciudadanos eligen a sus representantes para que sean éstos quiénes decidan en su nombre. A primera vista, la democracia directa aparece como la forma más pura, aquella donde el poder del pueblo se  
25 manifiesta por sí mismo. Pero sólo a primera vista. Porque la democracia no es un fin sino un medio, un instrumento, para conseguir determinadas finalidades, en concreto la libertad y la igualdad de todos, la “igual libertad” a la que se refería Rawls. Si algunos métodos democráticos no sirven para ello debemos desecharlos por ineficientes e ineficaces.



Hagamos una comparación. El planteamiento táctico de un partido de fútbol no lo  
30 deciden los jugadores o los socios del club —que aparentemente sería lo más democrático—  
sino el entrenador que, previamente, ha sido designado por una junta directiva, elegida por los  
socios y responsable ante ellos. Si las cosas se tuercen, estos socios pueden destituir la  
directiva, o ésta al entrenador, de acuerdo con los estatutos del club. Así, la participación  
democrática se combina con la división de poderes y de funciones, con un sistema legal, con  
35 la responsabilidad ante los órganos superiores y la necesaria elección de buenos  
especialistas que sepan resolver los problemas para así alcanzar la finalidad pretendida:  
ganar el partido.

En un Estado democrático sucede algo parecido. Cada poder se limita a cumplir su  
función, previamente determinada en las leyes, es responsable ante sus órganos superiores y  
40 el conjunto de la organización está legitimada por el consentimiento democrático de los  
ciudadanos. En un club de fútbol las mejores decisiones no derivan de la participación directa  
de los jugadores (o los socios) en cómo debe plantearse un partido, sino de escoger un buen  
técnico que sepa adoptar las medidas adecuadas para ganarlo. Igual podríamos decir de una  
empresa o de tantas otras organizaciones.

45 Los referendos tienen muy conocidos y variados defectos: simplifican los problemas;  
reducen las respuestas a un *sí* o un *no*, sin posiciones intermedias; los ciudadanos no suelen  
tener conocimientos suficientes para expresar un criterio bien fundamentado, con lo cual sus  
respuestas se dejan guiar más por las emociones que por la racionalidad; los políticos  
descargan en los ciudadanos la responsabilidad de las decisiones aprobadas por referéndum.

50 A todas estas conocidas críticas, hoy se suma otra muy fundamental: muchos  
ciudadanos, al votar, no responden a la pregunta que se les formula sino contra quién la  
formula. Son más instrumentos de protesta que de participación. El referéndum, como método  
de participación es de muy escasa calidad. La democracia representativa, aún admitiendo sus  
defectos, es de una calidad muy superior: la peor, sin duda, a excepción de todas las demás.

## **I. Comprensión [en total 8 puntos]**

1. ¿En qué contexto se propone el autor reflexionar sobre el referendo? [2 puntos]
2. ¿Cuáles son los dos conceptos que define y opone? [2 puntos]
3. ¿Cuál es según él la forma más acertada para los ciudadanos de participar a la vida política y por qué? [2 puntos]
4. ¿Por qué rechaza Francesc de Carreras el uso de los plebiscitos? [2 puntos]

## **II. Sinónimos [en total 4 puntos]**

Los sinónimos aparecen en su forma genérica (no declinada) y respetan el orden de aparición en el texto

- 1) la herramienta
- 2) empujar
- 3) excluir
- 4) estrategia
- 5) dificultarse
- 6) surgir
- 7) oportuno
- 8) asentado

## **III. Ensayo: 250 palabras (+/- 10%) [en total 8 puntos]**

“[Los referendos] son más instrumentos de protesta que de participación”.

A partir del artículo y de otros ejemplos, exponga de manera estructurada y argumentada su propia reflexión sobre el tema.

## ITALIEN

**Eccellenze e brevetti, sì. Ma anche corruzione e fuga dei cervelli. Ecco perché l'università italiana annaspa** (annaspare= muoversi affannosamente)

Antonio Calabrò ( testo modificato)

[...] L'allarme lanciato alcuni giorni fa da Raffaele Cantone, presidente dell'Anac (l'Autorità anticorruzione): "La corruzione mette in fuga i cervelli". Cantone fa esplicito riferimento al fenomeno per cui nei concorsi universitari e nell'attribuzione di cattedre, incarichi, borse di studio per ricercatori e fondi per la ricerca scientifica troppo spesso non prevalgono merito e qualità ma parentele, clientele, fedeltà ai "baroni" dell'università e della ricerca. "Siamo subissati da segnalazioni sui concorsi universitari", insiste. È una corruzione grave. Economica. Ma anche morale e civile.

[...] Gran clamore, sui media. Reazioni stizzite, in ambienti universitari. Nulla di nuovo, naturalmente. Che da troppo tempo in troppe università prevalgano figli, nipoti, clienti e portaborse e che migliaia di giovani laureati e ricercatori bravi cerchino (e ottengano) meritato successo all'estero è storia nota, scritta, denunciata, documentata. "Parentopoli", s'è chiamato il fenomeno. Con tanto di relative indagini della magistratura, andate però avanti senza grandi risultati né condanne di rilievo. Giustizia non è stata fatta. Le norme di recenti riforme universitarie, che avrebbero dovuto porre un freno allo scandalo, non hanno sortito grandi risultati.

Come stanno, dunque, le cose? In una dialettica tra qualità e clientele, su cui è necessario fare severe scelte politiche, tagliare degenerazioni, operare non solo profonde riforme, ma fare valere anche severe scelte di gestione di merito e qualità.

Ci sono, appunto, eccellenze nelle università italiane, naturalmente non solo nella "Grande Milano". E spazi di ricerca di straordinario livello, competitivi a livello internazionale, pure "nei settori delle cosiddette 'scienze dure' e cioè biologia, chimica, fisica, matematica"...[...] Nelle life sciences abbiamo istituti straordinari, che spiegano l'attenzione delle grandi imprese farmaceutiche per l'Italia (Bayer, tanto per fare un solo esempio). Vantiamo un'industria farmaceutica media e medio-grande di grandissima qualità, legata appunto alle università. E i Politecnici di Milano e Torino scalano ogni anno, per ricerca e formazione, le migliori classifiche internazionali.

Al di là degli aspetti morali e civili, infatti, al di là della violazione delle norme e al di là del vero e proprio tradimento delle essenziali indicazioni della Costituzione (articolo 34 della Carta costituzionale, sui diritti dei "capaci e meritevoli"... ) c'è pure un relevantissimo aspetto economico, da non trascurare. La competitività del sistema Paese.

L'Italia cresce pochissimo, più o meno l'1%, dopo una lunghissima recessione. Gli economisti parlano, giustamente, di un ventennio di "crescita piatta", ben peggiore di quella degli altri grandi Paesi industriali e dei nostri fratelli-concorrenti Ue. La sfida, in Paese ad alta e matura industrializzazione, sta tutta nella qualità, nelle "nicchie ad alto valore aggiunto", nell'innovazione, nella capacità cioè di battere concorrenze sofisticate grazie a prodotti e servizi, sistemi di produzione e materiali, scelte logistiche e design migliori. Tutta questione di qualità e competenze.

Lo sviluppo d'un Paese ha infatti il suo fondamento nella competitività delle imprese, nella loro produttività, nel capitale umano (le conoscenze, le competenze, le capacità delle persone) e nel capitale sociale positivo [...]. Sviluppo legato dunque al premio al merito, all'intelligenza, all'abilità. Bello e importante, a dirsi. Anche quando la realtà quotidiana rivela che si va in tutt'altra direzione. E infatti l'Italia cresce poco. E male, distorta, zoppa. Poca innovazione (e concentrata nelle aree del Nord industriale, di livello europeo, dove per fortuna si va avanti con i "patti per l'innovazione" e le scelte per l'attrattività di risorse e investimenti). E ampia palude.

Il capitale umano, in questa sfida, è essenziale. Le persone sono determinanti. Le relazioni tra imprese e università e centri di ricerca fondamentali. Ma come competere se il professore universitario, il ricercatore, il responsabile di un laboratorio con cui l'impresa deve collaborare stanno là non perché bravi ma perché figli, nipoti, clienti, raccomandati, servi di...? E perché mai mortificare, con la prevalenza "degli asini di buona famiglia", le migliaia di giovani che nonostante tutto lavorano, producono, creano, scoprono, tengono in piedi imprese e centri culturali, laboratori e fabbriche? [...] Il problema resta comunque aperto. Perché nonostante tutto la "fuga dei cervelli" è imponente. E crescente. [...] Nel nostro Mezzogiorno, che perde da gran tempo le sue energie più dinamiche. Ma anche altrove. Senza spazio "ai capaci e meritevoli" anche le nostre università migliori, a Milano e a Torino, cuore dello sviluppo economico, perderanno prima o poi colpi. Perderanno risorse. Non attrarranno dall'estero né studenti abili in cerca di crescita né professori bravi e preparati, se sapranno di poter essere sacrificati al più ignorante "figlio" o "cliente di...". Ne risentiranno industria, servizi, sviluppo. A tutto vantaggio di altri paesi, di altre università, di altre imprese che assumeranno non un figlio, un cliente, un raccomandato, ma uno bravo. Va ascoltato attentamente, Cantone.

**I- Rispondere alle seguenti domande. Siete pregati di non copiare il testo ma di riformulare le risposte facendo attenzione alla grammatica e all'ortografia. (8 punti)**

- 1) In che senso l'università italiana « annaspa » ? (2 punti)
- 2) A che cosa si fa riferimento quando si parla di "Parentopoli"? (2 punti)
- 3) In che maniera la situazione in cui versa l'università italiana impedisce lo sviluppo del Paese ? (2 punti)
- 4) Quali saranno le conseguenze a lungo termine per l'Italia di una tale situazione ? (2 punti)

**II- Trovate il sinonimo delle seguenti parole o espressioni nell'articolo (4 punti).**

- a) Insegnamenti
- b) Sprofondati/ inabissati
- c) Irritate/ arrabiate
- d) Diplomati
- e) Degrado/ decadenza
- f) Imprese
- g) Claudicante
- h) In aumento

**III- Produzione scritta- 250 parole circa (+ o -10%) (8 punti).**

« La fuga dei cervelli », tema di grande attualità per l'Italia da qualche anno a questa parte. Che ne pensate dopo quello che avete letto ? Esprimete la vostra opinione o il vostro punto di vista.